

## Die Tafel und die Umwidmung des Kriegerdenkmals in Mainbernheim von Thomas Pfeiffer



Als das Kriegerdenkmal in Mainbernheim 1927 aufgestellt wurde, sollte es an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs erinnern. Es wurden jedoch zwei weitere, auf den ersten Blick nicht sofort erkennbare Botschaften eingearbeitet (lesen Sie dazu bitte den Text der Tafel, der im Anschluss abgedruckt ist). Diese Darstellung zeigt uns heute, wie sich damals antidemokratisches und antisemitisches Gedankengut verbreitet hatte. Der SPD Ortsverein Mainbernheim hat aus Anlass seiner 100-Jahr-Feier beschlossen, am Kriegerdenkmal eine Tafel aufzustellen, damit diese Botschaften nicht mehr unkommentiert bleiben. Das Kriegerdenkmal soll zukünftig sowohl an die Opfer der Kriege, aber auch an die Opfer von Rassenhass und Verfolgung erinnern.

*Johann Martin Rasp, ein gefallener Mainbernheimer des Ersten Weltkriegs, Urgroßvater des Autors*

### *Die Entstehung der Tafel ist eine Geschichte aus Mainbernheim, die hier erzählt werden soll*

Als wir vom SPD Ortsverein Ende letzten Jahres mit den Recherchen für unsere 100-Jahr-Feier begannen, stießen wir in einem Bericht von Kurt Kraus über die Mainbernheimer Opfer des Holocaust auf einen Jungen namens Heinz Hausmann, geboren am 28.04.1930, ermordet am 26.03.1942. Wir versuchten etwas über sein Schicksal zu erfahren. Von einem seiner Schulkameraden erhielten wir ein Klassenbild von 1937, auf dem eine ganz normale Schulklasse zu sehen ist. Doch ein Jahr später, am Tag des Novemberpogroms, wurde Heinz Hausmann aus der Schule geworfen und lief weinend durchs Städtchen nach Hause in die Kloster-gasse. In der Folgezeit wurde die Familie immer mehr isoliert. Nachbarn versorgten sie nachts heimlich mit Lebensmitteln. Schließlich wurde die Familie Hausmann mit den Kindern Heinz und Rosi am 29.11.1941 von Nürnberg aus in das KZ Riga Jungfernhof deportiert.



*Heinz Hausmann unterste Reihe 4. von links*

Am 26.03.1942 wurde die Mutter mit ihren Kindern bei der Aktion Dünamünde in den Wald von Bikernieki gebracht und dort unter Leitung der Sicherheitspolizei erschossen. Insgesamt wurden dort ca. 4.800 Menschen ermordet.



*Adam Lutz*

Als wir den Historiker Dr. Elmar Schwinger um eine Überprüfung der Daten über die Deportation baten, bevor wir diese verwendeten, gab er uns den Hinweis auf das Kriegerdenkmal in Mainbernheim. Heinz Hausmann, dessen normales Leben an dem Tag endgültig zerstört wurde, als er aus der Schule gejagt wurde, führte uns so zum Kriegerdenkmal, das jetzt keine 10 m von seiner ehemaligen Schule entfernt steht.

Herr Dr. Schwinger machte uns auch darauf aufmerksam, dass über das Kriegerdenkmal eine Facharbeit von Martin Kraus (Ururenkel des Mitbegründers der Mainbernheimer SPD, Adam Lutz) existiert. Er hatte von dem Kriegerdenkmal von seinem Vater Prof. Dr. Wolfgang Kraus erfahren, der seit Jahren an einer geschichtlichen Aufarbeitung arbeitet. Gemeinsam wurde das Projekt „Tafel am Kriegerdenkmal“ begonnen. Den Text erarbeiteten Martin Kraus, Prof. Dr. Wolfgang Kraus und Dr. Elmar Schwinger. Eine Ergänzung trug Alfred Brendle bei.

Der Stadtrat genehmigte den Text am 31.07.2010. Die Bilder und das Layout der Tafel erstellte Petra Haas-Weiglein, den Rahmen entwarf Alfred Konnerth. Die Kosten für die Tafel trägt der SPD Ortsverein Mainbernheim. Koordiniert wurde das Projekt von Thomas Pfeiffer.

*Die Widmung der Tafel findet am Sonntag, dem 17.10.2010 um 11.00 Uhr auf dem Kirchplatz vor dem Kriegerdenkmal statt. Wir laden Sie alle, auch im Namen der Stadt Mainbernheim, zur Widmung der Tafel und Umwidmung des Kriegerdenkmals herzlich ein.*

Als Ehrengast erwarten wir den Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, Herrn Arno Hamburger (Rosa Kaufmann, die Tante von Heinz und Rosi Hausmann, lebte im Altersheim, das Herr Hamburger leitet). Die Rede zur geschichtlichen Einführung und Umwidmung des Kriegerdenkmals wird Herr Bernd Moser, Alt-Oberbürgermeister von Kitzingen, halten.

Für Heinz Hausmann soll stellvertretend für alle Mainbernheimer Opfer des Holocaust am 26.03.2012 ein Kranz am Mahnmal im Wald von Bikernieki bei Riga niedergelegt werden. Dazu soll noch eine Arbeitsgruppe gegründet werden.

# Kriegerdenkmal Mainbernheim

Dieses Kriegerdenkmal wurde 1927 von der Stadt Mainbernheim als Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg (1914-1918) aus ihrer Mitte Gefallenen in Auftrag gegeben. Den Entwurf dazu lieferte der bekannte fränkische Künstler Richard Rother, die Ausführung übernahm Hans Precht. Das Denkmal zeigt einen deutschen Soldaten, der gerade eine Handgranate werfen will. Über seine Schultern breitet sich eine Fahne, die das damals gültige bayerische Wappen trägt. Hinter dem Soldaten kauert ein Knochengerippe, das darauf lauert, ihm den Dolch in den Rücken zu stoßen.



Der Künstler setzte in diesem Denkmal die kursierende „Dolchstoßlegende“ in ein Monument der bildenden Kunst um. Militärische und nationalistische Kreise verbreiteten nach dem Ersten Weltkrieg diese Geschichtslüge. Sie besagt, dass die demokratischen Kräfte in Deutschland dem im Feld angeblich unbesiegten Heer den Dolch heimtückisch in den Rücken gestoßen hätten, denn erst die im November 1918 im Deutschen Reich ausbrechende Revolution habe die Niederlage herbeigeführt. In Wahrheit war das deutsche Heer militärisch aber längst besiegt. Der deutsche Generalstab hatte nämlich bereits Waffenstillstandsverhandlungen gefordert. Die Verfechter der Dolchstoßlegende machten jedoch die demokratischen Kräfte der Weimarer Republik, die Ultralinke und insbesondere die Juden für die Niederlage verantwortlich. Damit wollten sie von eigenem Versagen ablenken. Dem Aufstieg der Nationalsozialisten wurde durch diese Geschichtslüge der Weg bereitet.

Bei genauer Betrachtung tritt die jüdenfeindliche Tendenz des Denkmals unmittelbar hervor. So stellt das Gesäß des Knochenmannes eine Fratze dar, die an die antisemitischen Karikaturen in Julius Streichers Hetzblatt „Der Stürmer“ erinnert. Die Ablehnung der Demokratie verbindet sich hier mit dem Hass gegen Juden. Das ursprüngliche Anliegen der Bevölkerung, ihrer Gefallenen zu gedenken, wurde auf diese Weise missbraucht.

Die Stadt Mainbernheim ist sich dieser aus dem Zeitgeist geborenen Geschichtslüge bewusst. Dennoch soll das Denkmal als Mahnung erhalten bleiben. Es soll fortan verstanden werden als Erinnerung an alle Menschen, die durch Kriege, Rassenhass und Verfolgung Leid erfahren haben.



## Stadt Mainbernheim

- 1927 - Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Rathausplatz
- 1945 - Abbau des Denkmals durch die amerikanischen Besatzungstruppen
- 1982 - Wiederaufstellung des Denkmals auf dem Rathausplatz
- 1997 - Versetzung des Denkmals an den heutigen Standort
- 2010 - Anbringung einer neuen Tafel und Umwidmung